

Ein Austausch mit dem OBW  
*September 2011 - August 2012*  
Magali Boizot-Roche

## Erfahrungsbericht - Von Toronto nach Heidelberg

Am 30. August 2012 hat sich mein Austauschjahr in Deutschland beendet. Es war ein wunderschönes Jahr und ich habe unglaublich viel gelernt und erlebt. Ich freue mich so sehr, dass das Ontario/Baden-Württemberg Programm mir die Gelegenheit gegeben hat, dieses Jahr an der Universität Heidelberg zu verbringen.

**Warum Deutsch?** Ich bin eine Studentin an der Universität Toronto, wo ich Informatik und Sprachwissenschaft studiere. Offiziell studiere ich Computerlinguistik, aber diesen Studienfach konnte ich nur in Deutschland wirklich vertiefen, weil er im Bachelor nicht sehr verbreitet ist. Ich liebe Sprachen und habe oft allein verschiedene Sprachen ein bisschen gelernt (Farsi, Esperanto, Breton). Ich hatte vier Jahre an der Schule Spanisch gelernt aber ich wollte weder nach Spanien noch nach Südamerika gehen, da ich die Hitze nicht mag, und da ich eigentlich eine neue Sprache lernen wollte. Im ersten Jahr hatte ich Irisch (irisches Gälisch) gelernt. Im zweiten Jahr passte keinen Sprachkurs in meinen Studienplan, außer Deutsch. Ich habe deswegen zufällig mit dieser Sprache angefangen und mich plötzlich in diese Sprache verliebt. Einen Satz auf Deutsch aufzubauen ist wie ein großes logisches Rätsel zu lösen. Die Sprache ist schwierig, aber mir ist sie ein Spiel.

**Warum OBW?** Ich hatte immer Lust, an einem Austausch teilzunehmen. Ich wollte unbedingt ein Jahr auf einer anderen Sprache verbringen, um noch eine Sprache zu beherrschen. Ich wusste aber weder welche, noch wo. Ich habe das OBW-Programm entdeckt und es war perfekt für mich: ich hatte nur ein Jahr Deutsch gelernt und dieses Programm war das einzige, das keine besondere Menge an Sprachkenntnisse erforderte. Ich wusste auch, wie wertvoll der angebotene September-Sprachkurs mir sein wäre. Ich hatte auch einem Professor der Institut für Computerlinguistik meiner Universität gefragt, wo auf der Welt ich Computerlinguistik studieren könnte. Er hat mir drei Universitäten in Deutschland empfohlen, und alle drei waren in Baden-Württemberg! (Diese sind Heidelberg, Tübingen, und Stuttgart.) Ich hatte schon den Frist für die Anmeldung verpasst, und anstatt einen anderen Austausch zu machen, habe ich ein ganzes Jahr gewartet, damit ich doch mich zum Programm anmelden könnte.

**Warum Heidelberg?** Ich wurde ausgewählt, um an der Universität Heidelberg ein Jahr zu verbringen. Heidelberg war meine erste Wahl. Ein Grund dafür war das romantische Bild der Stadt, das ich hatte: meine Familie kannte eine Familie aus Heidelberg, die mir einmal von der Stadt und ihrer Schönheit erzählt hatte. Heidelberg hat auch ein sehr großes Institut für Computerlinguistik. Sie scheint auch mehr Kurse auf Deutsch als die anderen Universitäten zu

haben. An der anderen Universitäten waren die meisten Computerlinguistik-Kurse auf Englisch, und mein Hauptziel des Jahres war alles auf Deutsch zu machen - und deswegen keine Kurse auf Englisch nehmen.

Ich bin sehr, sehr zufrieden mit meiner Wahl. Heidelberg ist die perfekte Stadt für einen Austausch. Sie ist nicht zu klein: ganz viele Veranstaltungen, wie Konzerte, Feste und Theaterstücke, finden dort statt. Sie hat sehr viele Theater für eine Stadt solcher Größe. Die Stadt ist sehr touristisch, aber das stört nicht - sie entzückt jeden. Sie ist auch nicht zu klein, denn man kann leicht raus aus der Stadt kommen und es ist sehr schnell, zur anderen Seite der Stadt zu gehen. Und wenn man etwas in Heidelberg nicht findet, kann man die S-Bahn nach Mannheim nehmen. Es dauert nur zehn Minuten und dort gibt es andere Möglichkeiten wie in echten türkischen Restaurants zu essen oder einkaufen zu gehen. Das Nationaltheater Mannheim gibt einem Studenten die Möglichkeit, mit weniger als zehn Euros in die Oper zu gehen oder ein Ballett zu sehen.

Die Universität ist sehr lebendig. Jedes Institut veranstaltet verschiedene Feste und zusätzliche Vorlesungen mit verschiedenen Themen oder Personen aus der Berufswelt. In der Marstall Mensa in der Altstadt gibt es immer Veranstaltungen: Bei einem Sprachcafé habe ich all meine vier Sprachen geredet. Ich habe nochmal gelernt, zu stricken. Jeden Montag mit einem Euro hätte ich einen Film sehen können. Meine Lieblingsveranstaltung war ein Slam, wo jeder der wollte, einen selbstgeschriebenen Text (Gedichte, einen lustigen Aufsatz oder eine Kurzgeschichte) vor dem Publikum lesen konnte. Jede Woche kann man sich Fußballspiele auf einem großen Bildschirm anschauen und während der Europameisterschaft haben sie einen riesigen Bildschirm im Hof gestellt.

**Die Deutschen** Ich habe sie wirklich sehr interessant gefunden. Sie sind überhaupt nicht kalt, außer wenn es um formelle Beziehungen geht: das Geschäftspersonal und die Verkäufer sind viel kälter als in Kanada, aber das ist überall in Europa genauso. Es gibt einfach zu viele Menschen überall. Außerdem ist die Kultur einfach anders: in Europa lächelt man jemanden an, nur weil man diese Person mag. In einem Laden kennt der Verkäufer nicht den Kunden, und deswegen lächelt er nicht unbedingt. Er führt auch kein Gespräch mit ihm, weil persönliche Themen teilt man nur mit Freunden. In Kanada ist man daran gewöhnt, kleine Gespräche mit jedem zu führen, weil das einen Tag einfach schöner macht! Und lächeln ist ein Teil unserer Höflichkeit. Die europäische Höflichkeit ist anders.

Die Deutschen reisen viel - eine riesige Menge an Studenten verbringen Jahre im Ausland - und sind deshalb sehr offen. Sie sind auch sehr Umweltbewusst, was ich wunderbar gefunden habe.

Es war wirklich interessant zu sehen, wie die Deutschen sich verändern, wenn es um Fußball geht. Normalerweise sind sie in großen Gruppen sehr ruhig. Aber während der Europameisterschaft sind sie verrückt geworden. Es gab so viele Leute in der Mensa und in den Kneipen und wirklich jede Person hat den Spielen gefolgt. Die Professoren sprechen davon in den Vorlesungen. Und während der Spiele fangen die Deutschen an, Unterstützungslieder zu singen, und sie werden wirklich aufgeregt! Es war super, das zu sehen. Nach jedem gewonnenen Spiel gab es große Feiern in den Straßen (besonders in der Nähe von Bismarckplatz, aber überall

in der Stadt), wobei die Autos viel gehupt haben und jeder sich in den deutschen Farben angekleidet hat.

**Wohnen...** Ich wohnte in einem Studentenwohnheim im Neuenheimer Feld, das Campus der Uni im Nordwesten der Stadt. Dort sind alle wissenschaftliche Institute, und die Geisteswissenschaften sind in der Altstadt. Ich hatte fürs Internet in meinem Zimmer gefragt, und da die Uni nur die neuere Wohnheime mit Internet ausgestattet hat, haben sie mir kein älteres Wohnheim der Altstadt gegeben. Am Anfang war ich enttäuscht, nicht in der Altstadt zu wohnen. Aber eigentlich war das Leben im Neuenheimer Feld viel besser. Mit dem Fahrrad war ich nur zehn Minuten vom Stadtzentrum und von der Altstadt entfernt. Meine sprachwissenschaftliche Kurse waren in der Altstadt und ich hatte viele Freunde, die in der Altstadt wohnten. Deswegen ging ich fast jeden Tag in die Altstadt und jedes Mal war es, als ob ich die Stadt neu entdeckte. Das Neuenheimer Feld ist viel ruhiger als die Altstadt: es gibt nur eine Straße die dadurch fährt, und die Touristen kommen nicht. Ich habe auch drei- oder viermal die Woche Sportkurse besucht, da sie alle kostenlos und nicht anmeldepflichtig sind. Ich konnte jede Woche neue Kurse probieren: Karate, Swingtanz, Jazz, Capoeira, Fitness, ... Die Mehrheit dieser Kurse findet im Sportzentrum im Neuenheimer Feld statt, das nur fünf Minuten von meinem Studentenwohnheim entfernt war, aber auf der anderen Seite von der Altstadt. Das heißt, das es zu weit von der Altstadt gewesen wäre, um jeden Tag hinzufahren.

Im Neuenheimer Feld habe ich auch ganz viel wildes Obst entdeckt. Das ganze Sommer konnte ich mir mein eigenes Obst besorgen. Ich wohnte neben dem Neckar, dem Fluss, der durch Heidelberg fließt. Entlang des Flusses ist ein Pfad, wo sehr viele Mirabellenbäume und Brombeerpflanzen wachsen. In der Nähe sind auch viele Äpfelbäume. Ich habe sie wirklich genossen! Ich habe mich so gefreut, mein Obst pflücken statt kaufen zu können. Auf dieser Weise fühlte ich mich viel näher an der Natur.

**Viele Reisen** Die Ferien zwischen den beiden Semestern dauern zwei und halb Monaten. Das wäre genug Zeit, nach Hause zu gehen, aber warum würde man seine kurze Zeit im Ausland noch verkürzen? Ich hatte genug Zeit, Heidelberg und ihre Nähe ganz gut zu genießen, und auch sehr viel zu reisen. Meine europäischen Freunde sind meistens nach Hause gefahren und ich konnte sie in ihrem Heimat besuchen. Ich bin auch mit Freunde aus Neuseeland, den USA, und Taiwan gereisen. Ich habe auch Freunde meiner Familie besucht. Ich war zehn Tage in Italien, eine Woche in England, eine Woche in Schotland, eine Woche in Irland, sechs Tage in der Schweiz, dreimal in Frankreich, eine Woche in Schweden. Im August bin ich in Deutschland geblieben und habe die ganze Nähe mit anderen gebliebenen Freunden besucht. Ich bin auch nach Berlin mit einer deutschen Freundin gefahren.

Es hat alle nicht so viel gekostet: die Flugzeuge sind sehr günstig innerhalb Europas, und mit regionalen Fahrkarten kann man sehr weit sehr günstig reisen.

In der Weihnachtszeit lohnt es sich auch unbedingt, zu den großen Städten in der Nähe zu reisen, wie Straßburg, Stuttgart oder Frankfurt, um die unterschiedliche Weihnachtsmärkte zu entdecken. Sie sind manchmal ein bisschen ähnlich, aber die Größe reicht, um zu

beeindrucken. Der Weihnachtsmarkt und sein mittelalterliche Markt in Esslingen lohnen sich auch unbedingt - und die Stadt ist so schön!

**Was man unbedingt muss!** Von Anfang an habe ich mir ein gebrauchtes Fahrrad von einem Flohmarkt besorgt. Dies war die beste Entscheidung meines Jahres . Ein Fahrrad kostet viel aber lohnt sich unbedingt: mit dem Fahrrad kann man überall in der Stadt in einer Viertelstunde sein. Und es stimmt wirklich, Deutschland ist sehr Fahrrad-freundlich, mit guten Fahrradwegen überall. Um Heidelberg herum gibt es viele Felder und öfter habe ich mein Fahrrad genommen, um ein Abenteuer in den Feldern zu unternehmen: auf dieser Art konnte ich viele kleine hübsche Städte und Dörfer in der Nähe entdecken und besuchen. Ich werde mein Gefühl der Freiheit nie vergessen, als ich allein durch die Felder gefahren bin, als die Sonne unterging...

Sogar mit einem Fahrrad lohnt es sich auch, ein Semesterticket des öffentlichen Verkehrs (der Rhein-Neckar-Verkehr, RNV) zu kaufen. Diese kosten weniger als 150 Euros (weniger als zwei Monat-Tickets in Toronto!) und sind sechs Monate gültig. Damit kann man überall und immer den Bus in Heidelberg nehmen. Außerdem kann man in der ganzen Nähe reisen: man kann mit der S-Bahn (die kleinen regionalen Züge) , der Straßenbahn und dem Bus innerhalb einer großer Region um Heidelberg fahren: nach Mannheim, Bad Dürkheim, Hirschhorn, Neckargemünd, Schwetzingen, Weinheim, Speyer oder sogar nach Frankreich (nach einer Stadt, Wissembourg). Gegenüber dem Hauptbahnhof (hinter der Straßenbahnhaltestelle) gibt es ein RNV-Geschäft mit Plänen fürs Semester-Ticket. Wenn man ein Fahrrad sowie ein Semester-Ticket hat, kann man auch mit dem Fahrrad im Zug nach einer anderen Stadt reisen, um einen neuen Fahrradweg zu entdecken: fast tagsüber fährt man kostenlos mit seinem Fahrrad.

Um Heidelberg herum sind auch viele Bergen. Da kann man sehr gut wandern und sehr viele alte Gebäude entdecken, wie Klöster oder die Thingstätte.

**Freunde** Das wichtigste Teil meines Jahrs war ohne Zweifel die Personen, die ich getroffen habe. Nach Heidelberg kommt eine riesige Menge an internationalen Studenten, da die Stadt und die Uni sehr berühmt sind. Die meisten davon sind europäisch (obwohl es auch viele Ostasiaten gibt), und die Weltmultikulturalität Torontos habe ich vermisst. Aber überall, besonders an der Uni, hört man Polnisch, Spanisch, Englisch (zu viel!), Russisch...

Die internationalen Studenten waren alle unglaublich offen. Es stimmt, es ist viel einfacher, Austauschstudenten als Menschen des Lands kennenzulernen. Der Hauptgrund dafür ist das die Menschen des Lands schon Freunde und ein bequemes Leben dort haben. Sie brauchen niemanden mehr, obwohl sie oft trotzdem interessiert sind, neue Personen zu treffen. Ihre Prioritäten sind auch anders: sie sind an der Uni um zu lernen, nicht um neue Erlebnisse zu erfahren. Sie leben in einem anderen Zeitraum: sie haben ihr ganzes Studium, starke Freundschaften aufzubauen und die Aktivitäten ihrer Uni zu entdecken. Die Austauschstudenten haben nur ganz wenig Zeit, alles zu schaffen, und am Anfang sind sie allein in einem neuen Land. Deswegen sind sie immer interessiert, neue Personen kennenzulernen. Sie sind auch immer bereit, neue Aktivitäten zu unternehmen, weil sie wissen, dass sie wahrscheinlich nie mehr die

Gelegenheit haben werden, diese Aktivitäten ein anderes Mal zu machen. Ich bin ziemlich schüchtern aber es war sehr einfach, Personen zu treffen.

In den Vorlesungen oder in den Sportkursen kann man auch viele Deutschen kennenlernen, aber ich habe sie nicht immer interessiert gefunden. Trotzdem war ich sehr glücklich: in einem Kurs habe ich eine Deutsche getroffen, die schon einen Austausch gemacht hatte und die dort ignoriert wurde. Deswegen hat sie immer versucht, mich zu jeder Party einzuladen und mich an jeden vorzustellen. Dank ihr habe ich fast jeden Studenten in Computerlinguistik kennengelernt (das Institut ist sehr klein) und durch sie haben andere angefangen, mit mir zu sprechen. Sie hat mich das echte deutsche Leben einer Studentin gezeigt und ich bin wirklich ein Teil der Universität geworden.

Ich habe sehr viele andere Menschen kennen gelernt, aus überall in der Welt, und wir haben unglaublich viel zusammen gemacht. Da Heidelberg so klein ist, konnte ich sie sehr oft sehen. Ich glaube, das ich in diesem einem Jahr bessere Freundschaften aufgebaut habe, als ich während drei Jahren an der Universität Toronto gemacht hatte. Aber das ganze hat mir Lust gegeben, meine Freunde in Toronto öfter zu sehen, an viel mehr kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen, und viel mehr zu unternehmen.

**Erdkundliche Unterschiede** Die Dörfer haben mich sehr überrascht, als ich in Deutschland angekommen bin. Wenn man den Zug nimmt sieht man, wie viele Dörfer es gibt. Es gibt mittlere Städte, dann zwei oder drei kleinen Felder, und dann ein Dorf. Dann sind wieder ein Paar Felder, wieder ein Dorf, und wieder eins, und schon wieder... In Kanada sind die Dörfer sehr weit entfernt, und um die großen Städte gibt es einfach nichts. In Deutschland sind die Dörfer fast genauso wichtig wie die Städte. Das gefällt mir, da ich gern in einem Dorf wohnen würde, und trotzdem eine interessante Arbeit finden. In Frankreich schauen alle auf Paris und jeder muss hin, um sich wirtschaftlich zu entwickeln. In Deutschland sind viele noch nie in Berlin gewesen und sie wissen auch nicht, warum sie nach Berlin gehen sollten. Im ganzen Baden-Württemberg gibt es sehr viel Industrie und auch sehr viele großen Firmen. Die Menschen können das Leben in einem Dorf genießen und gleichzeitig Arbeit finden. Mit jedem Beruf kann man am Wochenende im Wald spazieren gehen und um die ganze Stadt mit dem Fahrrad fahren. In Kanada ist das einfach nicht möglich. Das Land ist zu groß und die Menschen wohnen zu weit entfernt. Sogar die großen Städte sind weit ausgebreitet. Die Unternehmen müssen in den größten Städten bleiben, damit sie Arbeiter finden können.

Klar, die Größe des Lands hat auch ihre Vorteile. Es gibt so viel Platz, überall. Man verlässt eine Stadt und findet sich in der Mitte von nirgendwo - besonders im Norden, wo es nur ein Paar Städte gibt und sie von gar nichts umgeben sind. Die Wälder sind nicht überall von menschlichen Pfaden durchgedrungen und man kann sich wirklich allein fühlen. Man kann echte, ruhige Natur finden. Aber die Wälder in Deutschland sind auf ihrer Weise faszinierend, da die Bäume viel älter und knorriger als in Kanada sind. Ein deutscher Wald wirkt viel dunkler und dichter.

Es hat mir Lust gegeben, wieder nach Baden-Württemberg zu gehen. Ich habe entdeckt, wie viele Arbeits- und Praktikamöglichkeiten im ganzen Bundesland vorliegen, besonders im

Gebiet der Computerlinguistik. Jetzt das ich das Land ein bisschen kenne, wäre es nicht so schwierig, einen Arbeitsplatz zu finden und noch ein Jahr dort zu verbringen.

**Insgesamt...** Mein Jahr in Heidelberg ist bisher das wichtigste meines Lebens. Ich habe in Heidelberg sehr viele faszinierende Personen kennengelernt und sehr viele schöne Sachen gesehen. All diese Sachen und Personen werden immer ein Teil von mir bleiben und sie geben mir nur mehr Lust, mehr zu reisen , in neuen Orten zu studieren und mich mit neuen Personen zu unterhalten. Aber gerade suche ich einfach nach Möglichkeiten, mein Deutsch zu üben, damit die Sprache auch ein wichtiges Teil meines Lebens bleibt!